

Vor der Ernst-Bloch  
Universität durfte  
nur fünf Minuten  
gesprochen werden,  
ein Ordnungsgeld  
von 150 DM war bei  
Zeitüberschreitung  
angedroht worden.  
Die Teilnehmer  
sammelten das Geld  
zusammen.

Aber zuerst  
sprach

Oskar  
Negt.



Genossinnen und Genossen!

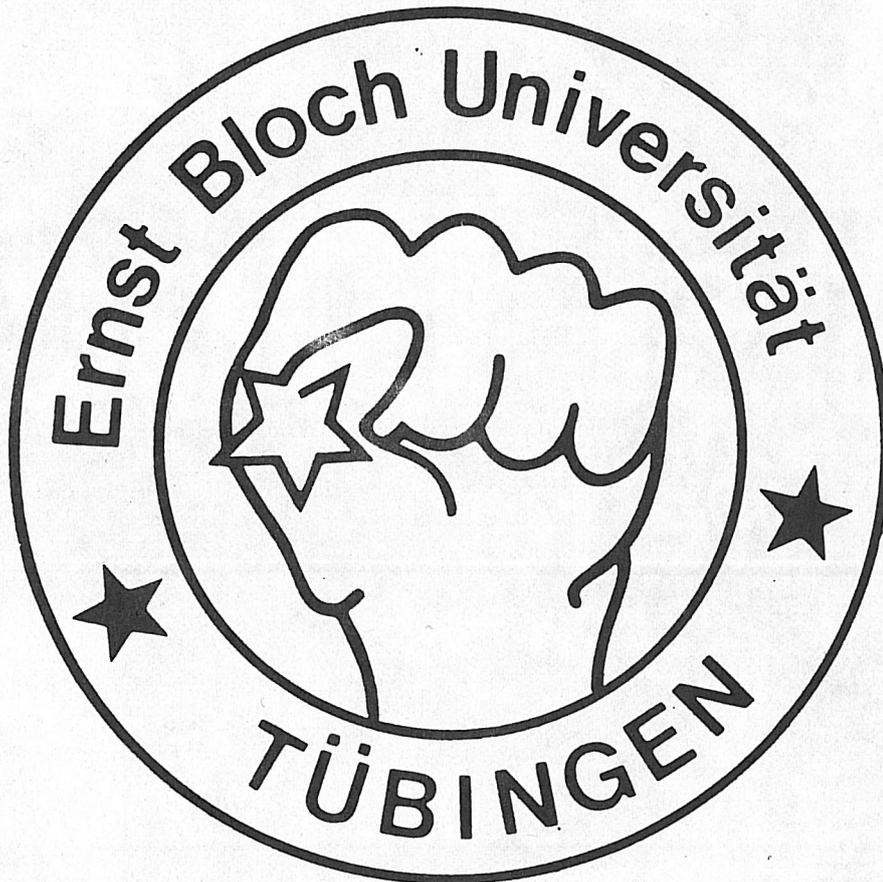
Ich möchte auf ein Moment der Bloch'schen Philosophie verweisen, das am Nachmittag überhaupt nicht erwähnt wurde, nämlich Blochs Faschismus-Analyse. Ich glaube, daß das ein sehr wichtiger Punkt ist. Bloch gehört zu den Philosophen und marxistischen Theoretikern, die eigentlich den Faschismus kommen sahen, als er in Deutschland überhaupt noch nicht wirklich an der Macht war und in Erscheinung trat.

Ich erinnere nur an einen kleinen Aufsatz in "Erbschaft dieser Zeit", wo er über Hitler spricht und von der Faszination spricht, die von Hitler auf die Jugend ausgegangen ist. Ich glaube, daß die Faschismusanalyse Blochs, wenn sie wirklich aufgearbeitet worden wäre, in der gegenwärtigen Faschismus-diskussion außerordentlich erhellend gewesen wäre und sehr viele Dinge, sehr viele Mühen erspart hätte, was gegenwärtig gelaufen ist.

Einige Punkte dazu: Bloch hat gesagt, der Sozialismus und der Faschismus, sie haben es nicht mit verschiedenen Menschen zu tun, sondern mit den gleichen Menschen. Es kommt darauf an, daß wir die Bedürfnisse und Interessen und insbesondere die Alltagsbedürfnisse dieser Menschen genau kennen und gewissermaßen nach der sozialistischen Seite hin begreifen, interpretieren und politisch umsetzen. Das ist das Problem vom Faschismus. Der Faschismus ist nicht eine Qualität als solche; der Faschismus nimmt nur Chancen wahr, die der Kapitalismus produziert. Chancen, Krisen, Produktionen, die den Menschen und die Natur ruinieren und damit auch seine Erfahrungsfähigkeit verengen.

Wenn der Kapitalismus das leistet, dann kommt es eben darauf an, daß wir sehr genau sehen, daß Sozialismus nicht nur eine Frage der äußerlichen Programmatik ist, daß man sich ein Ziel vorsetzt wie Vergesellschaftung der Produktionsmittel und diese Dinge. Die sind sehr wichtig, aber es kommt auch darauf an, daß wir fähig sind, jene Alltagsbedürfnisse, jene Utopien, von denen Bloch spricht, tatsächlich so ernst zu nehmen in unserer Politik, daß wir nicht etwa von oben herab auf sie herab sehen. Bloch hat einmal gesagt, "von oben kommt man nur Fliegen bei, nicht Menschen". Das gilt z.B. auch für bestimmte Avantgarden, die glauben, mit einem festen, entschlossenen Programm müsse es schon gehen: Es geht nicht. Und es geht insbesondere in Deutschland nicht, wo die Zahl der gelungenen Konter-revolutionen und die Zahl der gebrochenen Revolutionen tatsächlich so etwas behindert haben wie reale Widerstandstraditionen im Alltag.

Ich möchte daran anfügen ein Wort zum Problem der Propaganda bei Bloch. Das ist ein sehr wichtiges Problem für ihn. Er hat einmal gesagt, und zwar gestützt auf einen spanischen Philosophen, man müsse mit der fremden Angelegenheit beginnen und mit der eigenen abziehen. Das bedeutet: Propaganda ist nicht nur eine Frage der technischen Umsetzung von Wahrheiten, sondern Propaganda berührt eigentlich das, was sich abspielt zwischen der marxistischen Theorie und den Massen selber. Die Erfahrungsfähigkeit der Massen - und die Phantasie ist eine authentische Erfahrungsweise der Massen - muß in diese Propaganda eingehen. Manche Reden von Linken - ich schließ' mich da überhaupt nicht aus - klingen so, als ob eigentlich die, die angesprochen werden, gar nicht da sind. Man könnte so reden überall, ob in Spanien oder in Frankreich oder in Italien oder sonstwo. Das ist das Problem, daß wir noch keine wirklichen Umsetzungsfähigkeiten in der Linken entwickelt haben, für das, was wir eben als sozialistisches Programm und die Möglichkeit einer sozialistischen Gesellschaft betrachten. Ich glaube, die fünf Minuten sind längst vorbei, und ich möchte hier einfach abbrechen.



## Nach Verabschiedung der Erklärung nochmals Rudi Dutschke.

Ja, ich wollte nur eine Kleinigkeit, aber vielleicht nicht unwichtige Kleinigkeit, sagen über die Veranstaltung, besonders über die Veranstaltung vor der Karola und dem Jan. Und es ging dort besonders um die Karola. Ich hatte bei dem Referat des Genossen ein eigenartiges Gefühl. Ich merkte analytische Kälte, den analytischen Kältestrom, um mit Bloch zu sprechen, aber nicht menschlichen Wärmestrom, der an dieser Stelle notwendig war. Und das, glaube ich, ist das erste. Und das zweite - und das wende ich an die Genossinnen: - Warum haben dort nicht Genossinnen gesprochen, die dort fällig waren? Das ist auch eine Frage, die Ihr Euch selber stellen müßt. Das wär's, danke.